

# Ankunft in Beeskow - aus dem Alltag der Flüchtlinge

## Brennesselsuppe und Kaffe-Kuchen von Kindern wiederentdeckt

Beeskow. Das Beeskower Regionalmuseum wird attraktiver durch ausstellungsbegleitende Sonderprogramme. Eines, das gewiß wiederholt werden wird, fand jetzt statt und galt der Ausstellung „Flucht-Vertreibung-Ankunft in Beeskow/Storkow“. Eingeladen, in Begleitung ihrer Deutsch- und Geschichtslehrerin Margot Ferdinand, war eine Schülergruppe der Klasse 6 bis 9 der Gesamtschule Görzig.

Der einstige Lehrer und heutige Chronist von Schulgeschichte, Ewald Schulze aus Beeskow, erzählte aus der Kriegs- und Nachkriegszeit. „Krieg ist eine Sache, von Menschen gemacht. Interesse an ihm haben Industrielle und Politiker. Und der einfache Mensch hat das auszubaden“, sagte er und berichtete dann, wie es 1945 und kurz danach zuging.

Der Unterschied von Flucht und Vertreibung wurde deutlich.

Was es mit der Vertreibung der Polen aus russischen Gebieten – und der von Deutschen aus ursprünglich polnischen – und den deutschen Ostgebieten auf sich hatte, erklärte Dr. Eleonore Scholze-Irrlitz zwischendurch.

Ein Schüler meinte, es würde neuen Krieg geben, wenn nach so vielen Jahren die einstigen Aussiedlungen rückgängig gemacht werden würden. Gemeinsam überlegten die Kinder, was sie mitnehmen würden, wenn sie plötzlich fliehen müßten. E. Schulze, der als 17jähriger noch in den Krieg gemußt hatte, schilderte die Lebensbedingungen, denen die



**Brennesselsuppe und Kaffeekuchen** gab es auf der Beeskower Burg für die Görziger Schüler.

Foto: Karl-Heinz Arendsee

Flüchtlinge nach dem Krieg ausgesetzt waren. Eine Lebensmittelkarte wies 200 Gramm Fleisch pro Kind monatlich aus. Ein für damalige Zeiten sehr mutiger Lehrer in Neubrück veranlaßte Schüler, über ihre Fluchterlebnisse zu schreiben. Diese lange verschwundenen Aufsätze fand man nun wieder. Schulze las daraus einige sehr beeindruckende Passagen. „Warum hat man die Beeskower Kirche nicht wieder aufgebaut?“ „Wo sind die Beeskower Juden geblieben?“ fragten die Kinder.

Zum Schluß gab's die Möglichkeit, mit wenigen Mitteln Spiele der Kinder von damals nachzuspielen.

Weil aber Nahrung das Wichtigste

zum Überleben ist, wurde dieses Thema im wahrsten Sinne des Wortes gleich zu Anfang „abgegessen“.

Es gab Roggenmehlsuppe, Roggenbrötchen mit „falscher Leberwurst“, „Zudelsuppe“ (aus geriebenen Kartoffeln und Brennesseln) und Kaffe-Kuchen (mit Ersatzkaffee gebacken). Abgesehen von den Brötchen, alles zubereitet von Waltraud Johne. Und zwar so schmackhaft und doch mit einigen Zutaten, derer man 1945 schwer oder gar nicht habhaft werden konnte. Aber die Kinder bekamen einen Eindruck davon, mit welcher Improvisationskunst ihre Großeltern damals am Leben erhalten wurden.

GERDA WEINERT